



Konflikte und Krisen

Ukraine: Bevölkerung und Gemeinden stärken



Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Die Situation

Seit Frühjahr 2014 dauert der bewaffnete Konflikt in der Ostukraine an. Gemäß UNHCR sind mittlerweile 1,6 Millionen Menschen Vertriebene im eigenen Land, über eine Million Menschen flohen in die Nachbarländer und 3,4 Millionen benötigen humanitäre Hilfe. Die Ukraine hat somit nicht nur die kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern auch die Integration der Vertriebenen zu bewältigen. Doch beides ist dem Staat bisher nicht gelungen. Weder kann die Regierung die Grundbedürfnisse der Bevölkerung und Vertriebenen decken, noch zu einer gelungenen Integration der Flüchtlinge beitragen. Die ökonomische Situation hat sich für viele Menschen markant verschlechtert, das Land befindet sich in einer schweren Wirtschaftskrise. Insbesondere für die Städte entlang der Pufferzone (Frontlinie) stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Sie sind oft die erste Anlaufstelle für die Vertriebenen und sehen sich zugleich den besonderen Bedürfnissen der verletzlichen Bevölkerung gegenüber. Die schon vor dem

dem Konflikt nur gering vorhandenen sozialen Infrastrukturen sind nun völlig unzureichend. Der Bedarf an Unterstützung, insbesondere im psychosozialen Bereich, ist sehr hoch. Denn die Präsenz der Streitkräfte in der Pufferzone, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit und die Beschüsse sind für die Bevölkerung wie auch die Vertriebenen eine hohe psychische Belastung.

Das Projekt

Gemeinsam mit der Caritas Ukraine unterstützt Caritas international die Bevölkerung und die Vertriebenen in ostukrainischen Ortschaften nahe der Pufferzone und in Kiew. Ziel ist es, die Resilienz der vom Konflikt betroffenen Menschen und Gemeinden zu stärken. Einerseits wird das Angebot der psychosozialen Betreuung ausgebaut. Mehr Menschen profitieren so von lang- und kurzfristigen psychosozialen Beratungen. Dazu werden vier neue Zentren eingerichtet und entsprechend ausgestattet. Menschen in besonders prekären Lebensverhältnissen erhalten mit Cash-for-Work die Möglichkeit, ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. Weiter sollen die Eigenorganisation und das Engagement der Bevölkerung und Gemeinden gefördert werden. Lokale Initiativen bekommen deshalb eine geringe Finanzhilfe. Umfassende Netzwerk- und Lobbyaktivitäten tragen außerdem dazu bei, das Angebot an sozialen Diensten in der Region zu verbessern.

Projektnummer: P.545-004/2016